

Fachtagung des vpsg – Vernetzung und individuelle Freiheit, Berlin 22./23. November 2013

## **Norbert Mönter: Begrüßung zur Tagung „Vernetzung und individuelle Freiheit“**

Herzlich willkommen in Berlin Dahlem!

Liebe Mitglieder im Verein für Psychiatrie und seelische Gesundheit,

sehr geehrte Tagungsgäste,

ich begrüße Sie ganz herzlich im Namen des Vorstandes des Vereins für Psychiatrie und seelische Gesundheit zur Tagung „Vernetzung und individuelle Freiheit – Wie viel Netz braucht ein Mensch?“ - Anlaß der Tagung ist das 10 jährige Bestehen unseres Vereins.

Nun wird, wer Wert legt auf Traditionspflege, sagen: naja für so ein richtiges Jubiläum durften es schon ein paar Jahre mehr sein...

Das sehen wir auch so: aber wir feiern halt gerne und Sie offensichtlich auch.

Im Ernst: 10 Jahre sind uns nur der willkommene, etwas plakative Anlaß, der Grund/die Begründung für die Tagung liegt woanders; er liegt in unserer alltäglichen Arbeit, konkret in den Fragen und Herausforderungen eines berufs- und sektorenübergreifenden Vereins, der sich für die psychiatrische Versorgung und die seelische Gesundheit engagiert oder - wenn Sie so wollen - liegt die Begründung für die Durchführung dieser Tagung nicht in der Vergangenheit, sondern in der Zukunft.

Es geht uns heute und morgen um die Frage nach der Organisation vernetzter Strukturen in der psychiatrischen Versorgung und um die Beachtung individueller Selbstbestimmung des Menschen gerade angesichts psychischer Erkrankung.

Es geht um das Spannungsfeld von umfassender, möglichst nahtloser Versorgung einerseits und verstärkter Kontrollmöglichkeiten andererseits und damit um die moderne Form einer in der Psychiatrie lange bekannten Antinomie von Fürsorge versus Autonomie .

Psychiatrische Versorgung befindet sich immer in einem Balanceakt zwischen sozialer Kontrollfunktion und therapeutischem Anspruch.

Diesen Balanceakt und die dazugehörige immanente Spannung kennen, spüren alle, die in der Psychiatrie aktiv sind und die Betroffenen wie ihre Angehörigen allemal.

Und er betrifft nicht nur die jungen Menschen; auch für alte Menschen mit und auch ohne dementielle Entwicklung stellt sich das gleiche Problem.

Selbst in der so besonderen Situation psychotherapeutischer Einzel-Behandlung findet sich das Thema auf subtiler Ebene wieder: die Polarität zwischen Bindungs- und Versorgungswünschen einerseits und Autonomie-Bestrebungen, Unabhängig-sein-wollen und Freiheitswillen andererseits ist eine *conditio humana*.

Ja, unser Tagungsthema ist vielschichtig, reicht in pädagogische, auch religiöse und weltanschauliche Bereiche hinein. Alle wissen es: Netze können Menschen halten .... und Netze können Menschen gefangenhalten.

Nicht unerwähnt bleiben kann auch eine Assoziation zum Wort „Netz“, die nicht nur der jüngeren Generation heute vermutlich als erste kommt: „www“ das worldwide web. Dieses elektronische Netz hat für uns heute schon große Bedeutung erlangt und die Psychiatrische Zunft ist ernsthaft herausgefordert Stellung zu beziehen zur „Therapie im Netz“ mit therapeutischen Chatroom und entsprechender sms-Begleitung, zur Datensicherheit, zur Datenkontrolle oder zur IT-Verbindung mit der Telemedizin in der Psychiatrie. Kontrolle und Elektronische Gleichschaltung einerseits Individualität, Bewußtheit und freie Entscheidung andererseits lauten hier die Pole.

Genug an dieser Stelle, ich möchte in der Begrüßung den Bogen nicht überspannen. Sicher hat Sie gerade diese thematische Vielschichtigkeit unseres Tagungsthemas hierher geführt ... verbunden mit der Frage, wie denn ein gutes psychiatrisches Versorgungsnetz überhaupt funktionieren kann oder soll.

Wir sehen in Ihrem Kommen auch ein großes Interesse, Ernst zu machen mit einem patientenbezogenen sektorübergreifenden Versorgungsansatz und Schluß zu machen mit vorrangig berufsständischem Kleinklein und unflexiblem institutionellem Pro domo-Denken.

Wir freuen uns wirklich sehr, dass Sie so zahlreich gekommen sind, nicht nur aus Berlin und Brandenburg, sondern aus allen Regionen Deutschland von Rostock bis München von Kiel bis Dresden und einige sogar von noch weiter her (aus Schweden),

Und weil er mit seiner Anreise aus den USA sicher den weitesten Weg hatte, begrüße ich Gert Asmus aus Hanover als Ehrengast. Gert Asmus ist emeritierter Wirtschaftsprofessor des Dartmouth Collages in Hanover/New Hampshire. Er hat sich in den letzten Jahren viel mit Mental health Fragen, mit Obama-care und mit Qualitätsanforderungen an Behandlung und Kliniken befaßt, er sitzt in zahlreichen Kommissionen und nimmt dabei auch konsequent Stellung für die der Perspektive der Angehörigen.

Wenn Sie alle, liebe Vpsg-Mitglieder und Tagungsgäste, sich in Ihrem vollen Terminkalender Zeit für unsere Tagung reserviert haben, dann war das wahrscheinlich eine gute Entscheidung! Die Besonderheit unserer Tagung beruht nicht so sehr auf der Thematik und nicht allein auf der Vielzahl höchst-renommierter Referenten.

Nein, die Besonderheit unserer Tagung beruht auf Ihnen, den Tagungsteilnehmern und der bemerkenswerten Vielfalt des fachlich-beruflichen und persönlichen Hintergrundes, den Sie mit sich bringen.

Die Experten aus eigener Erfahrung, die von einer psychischen Erkrankung Betroffenen und die Angehörigen psychisch Kranker möchte ich an erster Stelle nennen; sicher werden Sie diese Tagung mitprägen.

Angemeldet haben sich über 50 ambulant tätige Psychiater - so viele Psychiater zu einer versorgungsorientierten Tagung auf einem Fleck versammelt, das ist schon nicht so häufig.

Auch der Anteil der teilnehmenden, leitenden Klinik-Psychiater ist beträchtlich. Aus Pflegediensten und von psychosozialen Trägern haben sich über 30 psychiatrische Pflegekräfte und Soziotherapeuten angemeldet,

Vertreten sind die Ergotherapeuten und zahlreich auch die Psychotherapeuten.

Und dass wir Religionswissenschaftler, christliche Seelsorger, muslimische Kolleginnen und auch einen Imam zu unseren Referenten/Gästen zählen können, freut uns besonders.

Zwar nur gering in der Anzahl heute, aber so bedeutender in ihrer Rolle bei der integrierten Versorgung sind die Vertreter der Krankenkassen. Ich bedanke mich sehr für das Engagement auf Seiten der KK-Mitarbeiter, unserer Verhandlungspartner.

Ohne Sie ... und Ihr Interesse für eine verbesserte psychiatrische Versorgung ständen die Diskussionen, die wir heute und morgen führen werden, im luftleeren Raum. Durch die konkreten Verträge mit Ihren KK eröffnen sich uns Perspektiven, die viele in der Psychiatrie Tätige schon lange im Hinterkopf hatten und die zuvor keine Chance hatten.

Herzlichen Dank daher nochmals an Sie alle dass Sie gekommen sind und eben diese richtige Mischung zum Austausch und Diskutieren heute und morgen herstellen.

Und bitte beachten Sie unbedingt unsere Ausstellung der Bilder von Barbara Pohl und Eberhard Warns, zu der es heute Mittag eine Einführung geben wird.

**Bevor ich nun zu den Grußworten überleite**, möchte ich mich aber bei den Vorstandsmitgliedern unseres vpsg für Ihren großen Einsatz bedanken:

Ich stelle sie Ihnen kurz der Reihe nach vor:

- **Alicia Navarro Urena**, ist unsere 2. Vorsitzende seit Gründung 2003. Sie ist Psychiaterin, Psychotherapeutin und zunehmend auch in Gremien der KV wie dem Ausschuß Psychotherapie und in der Qualitätszirkel-Ausbildung aktiv.

- **Dr. Barbara Bollmann**, Oberärztin im Alexianer KH-Hedwigshöhe vertritt seit 2009 als Nachfolgerin von Andre Kwalek aus der Schloßparkklinik den Klinikpart im Vorstand, wenn sie nicht mal wieder in Sachen der Wernicke-Kleist-Leonhard-Gesellschaft weltweit unterwegs ist.

Seit Gründung des vpsg an Bord ist unser, vielen von Ihnen ja bekannter, unermüdlich schrift- und homepageführender **Stephan Frühauf**, Psychiater aus Pankow; ihm und dem schwäbisch-korrekt wie sparsamen Kassenwart **Dr. Joachim Schaal** sind in der Vorbereitung dieser Tagung ganz besondere Aufgaben und Arbeiten erwachsen!

Vielen Dank für diesen weit überdurchschnittlichen Einsatz.

**Günter Meyer** ist gleichfalls vpsg-Vorstandsmitglied seit Gründung und ich danke ihm für viele verlässlich gescheite Einfälle. Nicht nur in den Verhandlungen mit den Krankenkassen vertritt er die Belange der häuslichen psychiatrischen Pflege.

Unterstützt wird er dabei von **Dieter Scheytt**, GF der Platane 19, der die Soziotherapeuten vertritt. Beiden danke ich sehr für viele gemeinsame Verhandlungsrunden und den langen Vor- und Nachbesprechungen.

G. Meyer wird als gelernter Kunsthistoriker und fast Promovierter heute Mittag die Einführung in unsere Kunst-Ausstellung geben.

**Sylvia Matthes** kommt aus Prenzlau, sie macht dort mit ihrem Pflegedienst eine großartige Netz-Aufbauarbeit, motiviert viele, und hat die Uckermark zur am besten laufenden IV-Region Brandenburgs gemacht.

**Dr. Sabine Streeck** vertritt im Vorstand die Psychotherapeuten und zwar in mutiger Doppelfunktion, da sie sowohl in Berlin als auch in Brandenburg (Ludwigsfelde) einen halben Sitz hat und erwartungsgemäß bereits nach wenigen Wochen brechend volle Sprechstunden hatte - und dennoch unsere Arbeit unterstützt.

Ebenfalls neu im Vorstand seit 2012 ist **Dr. Michael Krebs**, der die 3. Generation der Berliner Krebs-Psychiater-Dynastie anführt und jugendlichen Schwung in unseren Vorstand trägt.

Sehr zu danken ist den finanziellen Unterstützern der heutigen Tagung.

Ich komme zum Ende meiner Vorrede und möchte gerne einen wichtigen Satz aus dem Grußwort von Senator Czaja zitieren:

**„In der Versorgung psychisch kranker Menschen spiegelt sich immer auch das politisch-ethische Selbstverständnis einer Gesellschaft.“**

Wenn Nervenärzte, Psychiater und Psychotherapeuten aus dem ambulanten und dem stationären Bereich zusammen mit Pflegediensten, psychosozialen Trägergesellschaften, Soziotherapeuten und Ergotherapeuten in einem gemeinsamen Verein die Erfordernisse und Aufgaben einer umfassenden psychiatrischen Versorgung formulieren und umzusetzen suchen, müssen Partikularinteressen zurückstehen.

Mit den gemeinsam formulierten Behandlungszielen, wie sie aus Erkrankung und Not psychiatrischer Patienten abzuleiten sind, kann ein übergreifender Versorgungsansatz - wie Ihr Verein für Psychiatrie und seelische Gesundheit mit den Modellen zur integrierten Verträgen zeigt - auch die Kostenträger für den Aufbau innovativer, am Lebensumfeld des Patienten ausgerichteten Behandlungsstrukturen überzeugen.“

Das ist sehr gut formuliert - und Sie können das gesamte Grußwort vollständig auch im Programm nocheinmal nachlesen.

Schließen möchte ich mit einem Satz aus dem Grußwort der Brandenburger Gesundheitsministerin Anita Tack: „Auch freut es mich, dass das Wirken Ihres Vereins über die Grenzen unserer Bundesländer hinwegreicht und ich hoffe, dass Ihr Verein in beiden Ländern weiteren Zulauf und Unterstützung erfährt. Ich wünsche der Tagung einen guten Verlauf, ergebnisreiche Diskussionen und neue Kontakte für die praktische Arbeit in den Berufsfeldern der psychiatrischen Versorgung zum Wohle der Betroffenen und ihrer Familien.“

Dem kann ich mich nur anschließen. Vielen Dank!